

(Abgeordneter Castan.)

- (A) mittel enthalten sollen. Die Pakete werden an den Herrn Reichskanzler persönlich adressiert werden. Die militärischen Lebensmittelprüfungsstellen sind verständigt.

Dies zur Kenntnis und Danachachtung.

Deppisch."

Wenn das keine Deppischeit ist — der Name steht darunter —, wenn solche Dinge bekannt werden, so müssen alle Nahrungsmittelschwindler und alle Schleihändler für sich einen Freibrief konstruieren, da nach dieser Darstellung der oberste Reichsbeamte frei ist von der behördlichen Kontrolle, die dazu da sein soll, damit das Volk nicht ganz verhungert.

(Sehr richtig! links.)

Ich enthalte mich jedes weiteren Kommentars. Die Veröffentlichung muß auf ihre Richtigkeit geprüft, die Verantwortung der Zeitung überlassen werden. Im übrigen spricht diese Bekanntgabe, wenn sie sich als wahr erweisen sollte, Bände für das Wesen unserer ganzen Nahrungsmittelversorgung und der ganzen Prognis in ihrem Verhältnis zur Theorie, der ganzen Darstellung der Grundsätze, wie sie in Wirklichkeit niemals ausgeübt werden.

(Zuruf links.)

- (B) Nun zu dem eigentlichen Gegenstande, den ich mir zur Behandlung vorgenommen habe, zu dem Antrage Friedrich, v. Byern und Genossen. Der Führer der Deutschen Elektrizitätsindustrie, Herr Walter Rathenau, hat in diesen Tagen eine programmatische Erklärung an irgendeiner Stelle gegeben, in der er ausspricht, daß der Krieg sich heute im Zustande der Liquidation befinde, und alle, die sich noch etwas Verständnis für die Leiden der Gegenwart bewahrt haben, einen offenen Blick für die Existenzbedingungen der Volkswirtschaft nach dem Kriege haben, müssen alles mit uns daran setzen, damit dieser Zustand der Vernichtung so bald als möglich beseitigt wird.

(Sehr richtig! links.)

Freilich, Herr Abgeordneter v. Byern scheint diese Ansicht bis heute nicht zu teilen. Wie die Faust aufs Auge passen die Eingangsworte, die er zu dem Gegenstande seines Antrages sagte. Hier das Schwert, hier die Faust und — man könnte die Linie verlängern — die Wirkung der Geschosse, der Sprengstücke usw., die ganze Wirkung unseres ungeheuren, grausigen Kriegsapparates, und auf der anderen Seite sehen wir den Versuch, die Schäden, die entstanden sind, zu mildern. Wenn man so weitergeht

auf dem Pfade des Herrn v. Byern, dann müssen wir (C) noch viele Tage erleben, an denen wieder Hunderte und Tausende von den Arbeitskräften, die nach seiner Darstellung in der Landwirtschaft so notwendig gebraucht werden, zugrunde gehen, vernichtet werden oder arbeitsunfähig gemacht werden.

Wenn der Herr Antragsteller davon sprach, daß zur Behebung der Arbeiternot der Landwirtschaft bei den Truppenteilen eine Umfrage gehalten werden soll, wer sich für die Landwirtschaft als Arbeitskraft zur Verfügung stellen will, so muß ich sagen, daß ich eine Befürchtung nicht unterdrücken kann, daß nämlich, wenn die Dinge so gemacht werden, ohne genaue und ausführliche Instruktionen, die Geschichte leicht auf einen Zwang hinauslaufen kann, daß man es zur Bedingung der Entlassung macht, indem man sagt: Du mußt dich verpflichten, als Landarbeiter tätig zu sein, dann kannst du dem militärischen Zwange entlaufen und dich befreien von dem Zustande, der dir natürlich wie jedem anderen Menschen, der Jahr und Tag gebunden ist, längst zuwider ist, weil du als friedlicher Mensch mit humanitärer Gesinnung lieber einer friedlichen Beschäftigung nachgehst. Daß bei der Reihenfolge der Entlassung aus dem Kriegsdienste die volkswirtschaftliche Wichtigkeit, die Rangfolge in der volkswirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Betriebe maßgebend sein muß, darüber sind wir klar. Aber es (D) ist wünschenswert, daß man nicht die Worte für die realen Begriffe setzt und nicht so verfährt, daß jemand, weil er Betriebsleiter ist, unter allen Umständen entlassen wird, weil er, wie es der Ausschuß für Übergangswirtschaft im Reichstage beschlossen hat, zufällig in dieser Rubrik rangiert. Es wird so sein, daß bei dem Mangel an Vorbedingungen für die Wiederaufnahme aller Betriebe zunächst ein Teil der führenden Persönlichkeiten in einzelnen Betrieben überflüssig sein wird. Da muß der volkswirtschaftlich wichtigere Betrieb mit seinen Arbeitern vor diesen rangieren und nicht umgekehrt.

Über das ganze Programm rückständigsten ostelbischen Agrariertums, das Herr Abgeordneter v. Byern aufgestellt hat, hat sich mein Kollege Lange schon einigermaßen verbreitet. Wenn man das tragisch nehmen wollte, so wie es formell zum Ausdruck kam, dann müßte man sagen: Wir gehen in Sachsen stürmisch-trüben Zeiten entgegen. Auf der einen Seite alle einsichtigen, durch den Krieg erzogenen Menschen im öffentlichen Leben, die sich nicht der Überzeugung verschließen können, daß man die Fessel der politischen und rechtlichen Vorkriegszeit dem Volke abnehmen und dem Umstande Rechnung tragen muß, daß das arbeitende Volk für die Gesamtexistenz und nicht zuletzt für die Existenz derer eingetreten ist, die bis jetzt das